

Schlingnattern und Iltisse vor der Haustür

Das Naturnetz Pfannenstil will die Qualität der Lebensräume für Tiere und Pflanzen verbessern. Das ist aber nur ein Ziel des Projektes der Zürcher Planungsgruppe Pfannenstil.

Von Petra Schanz

Die Natur zu schützen, ist wichtig. Daran zweifeln heute wohl nur noch die wenigsten. Und Naturschutz beginnt schon vor der Haustür. In der Region Pfannenstil gibt es unzählige Gebiete, die man auf Spaziergängen und Wanderungen entdecken kann. Die Zürcher Planungsgruppe Pfannenstil (ZPP) hat im Rahmen des Projektes Naturnetz Pfannenstil eine Karte herausgegeben, auf der 48 Teilprojekte aufgelistet sind. Eines davon ist das Moor in der Guldenen, das zu versumpfen oder gar zum Weiher zu werden droht (TA vom 21. 2.). Es ist das aktuellste Projekt von Naturnetz Pfannenstil. Die Organisation plant, das Moor zu regenerieren und gleichzeitig die angrenzenden Riedwiesen auf Herrliberger Boden aufzuwerten.

Seit neun Jahren befasst sich das Naturnetz Pfannenstil mit Naturschutzprojekten in der Region. Inzwischen sind es zwischen 70 und 80 Teilprojekte. Bei den 48 Projekten, die auf der herausgegebenen Karte vermerkt sind, handelt es sich um Gebiete, in denen auch der Laie einiges entdecken kann, wie zum Beispiel Weiher und Feuchtgebiete. Aber auch Trockenmauern oder Steinhäufen gehören dazu, die angelegt wurden, um Reptilien anzuziehen. Ausserdem sind über 20 Gebiete aufgeführt, die für extensive Beweidung, Blumenwiesenansaat, Pflanzung von Hecken und Hochstamm-Obstbäumen genutzt werden.

Bauern machen gerne mit

Das Naturnetz Pfannenstil arbeitet eng mit den lokalen Bauern zusammen. Für diese ergibt sich oft ein kleiner Mehraufwand aus der Bewirtschaftung der Projekte, gleichzeitig aber auch Vorteile. In der Risi in Uerikon hat Naturnetz Pfannenstil im Rebberg von Reto Honegger Trockenmauern gebaut.

Steine in verschiedenen Grössen sind locker aufeinander geschichtet, damit dazwischen Schlangen und Eidechsen Unterschlupf finden. Bereits sind die Trockenmauern von Pflanzen überwachsen, und es sind Schlingnattern und grosse Populationen von Zauneidechsen und Blindschleichen gesichtet worden. «Die Mauern haben in diesem steilen Gelände eine Stützfunktion. Das ist ein grosser Vorteil für mich. Das Terrain sackte vorher ständig ab, und ich musste die Erde wieder nach oben schaufeln», sagt Honegger. Er wurde von Naturnetz Pfannenstil ange-



Die zwei Weiher im Goldenberg in Feldbach sollen auch Iltisse anziehen.



Zurzeit sind die Teiche voll mit Froschlaich.

fragt, ob er am Projekt teilnehmen möchte. Für ihn ist es auch eine finanzielle Erleichterung. «Hätte ich das selber machen lassen, wäre das sehr teuer gekommen», sagt Honegger. Als Gegenleistung ist er nun für den Unterhalt der Mauern zuständig. Er müsse ungewolltes Unkraut ausreissen und ab und zu mal einen Stein ersetzen. Die Mauern seien aber sehr langlebig, sie hielten 80 bis 100 Jahre.

Steine halten Wärme im Rebberg

Im unteren Bereich, wo der Rebberg nicht so steil ist, muss Honegger nun von Hand mähen, da er mit der Maschine nicht so nahe an die Steine herankann. Doch die Steine haben auch einen positiven Einfluss auf die Reben. «Besonders nachts halten sie die Wärme zusammen. Dieses Mikroklima sollte sich auf die Rebstöcke auswir-

ken. Allerdings kann man erst in ein paar Jahren sagen, ob das wirklich einen Einfluss auf die Qualität des Weines hat», sagt Honegger.

Auch Hansueli Knecht aus Feldbach macht bei einem Projekt mit. Im Goldenberg in Feldbach hat Naturnetz Pfannenstil in der Ecke einer Weggabelung auf seinem Land zwei Weiher ausgehoben. Damit sollen Riedwiesen gefördert sowie Amphibien, Ringelnattern und Iltisse angezogen werden. «Die Wiese in der Ecke war immer feucht und für die Bewirtschaftung wenig interessant», sagt Knecht. Auch sei der Bach, der zwischen den zwei Weihern hindurchführt, bei Gewittern immer mal wieder über die Ufer getreten. Knecht zieht keinen direkten Nutzen aus der Fläche mit den Weihern. Er hat beim Projekt mitgemacht, weil er die Natur liebt und gerne Blumen hat. Grossen Aufwand



Die Trockenmauern in der Ueriker Risi haben eine ideale Stützfunktion.



BILDER SABINE ROCK

In den Trockenmauern in der Risi in Uerikon leben auch Schlingnattern.

Das Projekt Naturnetz Pfannenstil

Die Zürcher Planungsgruppe Pfannenstil (ZPP) lancierte 1998 das Projekt Naturnetz Pfannenstil. Das Ziel ist, Naturschutzprojekte zu realisieren und die Naturschutzgebiete regional zu vernetzen. Das Interesse der Bevölkerung für Naturschutzmassnahmen soll erhöht werden. Bauern und Förster der Region arbeiten auf freiwilliger Basis mit dem Naturnetz zusammen. Die ersten sieben Jahre Projektarbeit sind in der Karte Naturnetz Pfannenstil dokumentiert.

hat er mit dem Gebiet nicht, einzig dass er – genau wie Reto Honegger – das Gras rund um die zwei Teiche nicht mit der Mähmaschine schneiden kann. Knecht erzählt, dass immer wieder Spaziergänger an den Weihern stehen blieben, die Flora bewunderten und die Enten beobachteten, die sich dort ihr neues Zuhause eingerichtet haben, erzählt Knecht. Ab und zu muss er sich allerdings auch ärgern. Wenn einzelne Hundehalter sich nicht an die Regeln halten und ihre Vierbeiner in den Weihern baden lassen. «Gerade jetzt, wo die Teiche voller Froschlaich sind, ist das natürlich alles andere als optimal», sagt Knecht. Er würde es begrüßen, wenn mehr Rücksicht genommen würde.

Die Karte Naturnetz Pfannenstil kann per Telefon (044 280 12 57) oder unter www.zpp.ch/naturnetz bestellt werden.

Udos Zuschauer sind erkoren

Zumikon. – 1200 wollten, nur 400 dürfen: Gestern um Punkt 13.15 Uhr zog Glücksfee Manuela Wüthrich – sie ist die Assistentin von Gemeindeführer Paul Imhof – den ersten von 400 Gewinnern im Wert von zwei Tickets für das Udo-Jürgens-Konzert am 8. Juni in Zumikon. Die Verlosung erfolgte unter notarieller Aufsicht des Küssnachter Notars Hansjörg Stoll. Und das zahlte sich spätestens dann aus, als das Los des Sohnes von Ernst Enzler, dem stellvertretenden Gemeindeführer von Zumikon, gezogen wurde. Er hatte als Abteilungsleiter Finanzen und Liegenschaften die Federführung im ganzen Auslosungsverfahren – darum war es ihm auch entsprechend peinlich. «Das wird ja wieder ein Theater geben», sagte er schmunzelnd. Aber der «Tages-Anzeiger» kann bestätigen: Es ging alles mit rechten Dingen zu. Die rund 1200 eingesandten Karten blieben bis kurz vor der Verlosung unter Verschluss – in einer Abstimmungsurne.

«Bitte senden Sie mir vier Karten»

«Ich wäre froh, wenn ich eine weitere Karte haben könnte», stand auf einem Talon. Die Anwesenden schmunzelten. «Solche Dinge standen auf einigen Zetteln, hatten aber keinen Einfluss», sagte Enzler. Die Gewinnerin auf dem Talon im Bild, die 24-jährige Pia Herrmann, freute sich über das Losglück: «Ich bin zwar nicht Udo-Jürgens-Hörerin, aber ich freue mich riesig.» Sie nimmt ihren Mann mit – und sucht jetzt einen Babysitter für ihr Kind. (sty)



BILD BENJAMIN STYGER

Ein Gewinnerlos: Die 399 weiteren Gewinner unter www.zumikon.ch.

«Ich habe mich noch mehr verliebt»

Männedorf. – Dachdecker Stephan Herzog und Bierbrauer Lars Hovind möchten im Neugut in Männedorf ein Restaurant mit Bar und eine Brauerei eröffnen (TA vom 28. 2.). Am vergangenen Mittwoch haben sie das Objekt ihrer Vision besichtigt. Und wurden nicht enttäuscht. «Wir sind überzeugt, dass unser Konzept realisierbar ist, sowohl baulich als auch betrieblich», sagt Hovind. Als Nächstes gelte es, die Wirtschaftlichkeitsprüfung abzuwarten. Hovind und seine Frau Manuela prüfen für die Expansion aber auch noch andere Optionen.

Euphorischer ist Stephan Herzog. «Ich habe mich noch viel mehr verliebt ins Neugut.» Er sehe sich bereits hinter der Bar am Zapfhahn, umgeben von glücklichen Gästen. Der Dachstuhl sei tiptopp in Ordnung, der Parkettboden im Saal ein Schmuckstück. Natürlich müsse viel gemacht werden, denn in den letzten 50 Jahren habe man das versäumt. Ob Herzog und Hovind das Neugut kaufen können, ist allerdings noch unklar. Mit der Besitzerin Georgette Koller sind die zwei Interessenten noch zu keiner Einigung gekommen. Ausserdem gilt es jetzt, Geldgeber zu finden. Herzog ist mit verschiedenen Investoren im Gespräch und will nun konkrete Verhandlungen führen.

Freude an der Idee Herzogs und Hovinds hat auch der Heimatschutz. Anders als wenn eine grosse Immobilienfirma das Neugut übernehme, bliebe beim Konzept der beiden viel mehr vom ursprünglichen Bau erhalten. (ps)

Zollikon plant die Zukunft

Zollikon. – Wie soll sich die Gemeinde Zollikon in den nächsten Jahren entwickeln? In einer so genannten Zukunftskonferenz haben am Wochenende Zollikerinnen und Zolliker die Möglichkeit, ihre Vorstellungen und Ideen zu dieser Frage einzubringen. Bisher haben sich 170 Leute angemeldet. Die Konferenz beginnt heute Freitag um 17 Uhr und wird am Samstag um 8.30 Uhr fortgesetzt.

«Die Konferenz ist kein Ersatz für die institutionalisierten demokratischen Abläufe», sagt Gemeindeführerin Regula Bach. Es würden auch keine Entscheidungen getroffen.

Im Gemeindefaal werden jeweils 8er-Gruppen in verschiedenen Arbeitsschritten diskutieren. Erst wird analysiert, was gut ist, dann wird die Gegenwart erörtert, schliesslich die Zukunft bis 2017 als Vision entworfen. Die Veranstaltung wird im Frühling und Sommer fortgesetzt. Am 24. Oktober 2007 werden die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen präsentiert. (TA)

REKLAME SE301-T

vino@cavino
www.vino@cavino.com